



In der Mitte wird gepresst: Unternehmensgründer und Chef Johannes Hülshorst zeigt eine Synchropress. Foto: Jens Reddeker

Freitag, 17. Juli 2026

Präzision statt Krawumm

Das Maschinenbauunternehmen Synchropress aus Hövelhof zieht einen Großauftrag für besondere Pressen an Land. Gearbeitet wird für viele Branchen und prominente Kunden. Der Chef nimmt es sogar mit China auf.

Hövelhof. Mit seiner kleinen und schlagkräftigen Truppe setzt Johannes Hülshorst aufs richtige Pferd. Sein Unternehmen Synchropress sitzt in Hövelhof etwas im Verborgenen des Industriegebiets Nord, doch liefert es von dort gute Nachrichten im Maschinenbau, während andere schwer zu kämpfen haben. Hülshorsts Erfolg basiert auf einer ausgeklügelten Idee, mit der er seinen 20-köpfigen Betrieb jetzt sogar zu neuen Höhen führen will. Ein frisch eingetüteter Großauftrag eines bekannten Automobilzulieferers soll die Initialzündung für ein neues Kapitel in der Unternehmensgeschichte sein.

Bei Industrie-Pressen von Synchropress geht es nicht mit Krawumm zu, sondern ihre Kraft entfaltet sich sanft, stetig und absolut exakt. In der Welt der Pressen waren die Hövelhofer lange Exoten, mittlerweile sind sie anerkannt. Hülshorst ist stolz darauf. Er sagt: „Wir machen alles anders als die anderen.“

Der Diplom-Ingenieur und geschäftsführende Gesellschafter kokettiert mit seiner Erfindung, denn seine Alternative zu traditionellen Hydraulik- und Excenterpressen sind sogenannte Spindelpressen. An vier Ecken eines großen Fertigungstisches thronen die Spindeln und tragen eine Stößelplatte, die sich dann samt Werkzeug mit tonnenschwerer Power ins metallische Material drücken lässt. Die erste Synchropress lieferte Hülshorst 2003 aus, damals noch aus Gütersloh. Mittlerweile habe das Unternehmen, seit 2012 in Hövelhof ansässig, „etwa 100 Stück draußen im Markt“, sagt der Chef. Der frische Großauftrag für den prominenten Kunden, der noch geheim bleiben muss, hat mit zwei Pressen ein Gesamtvolumen von knapp drei Millionen Euro.

Vielseitigkeit hat im Hövelhofer Betrieb Methode

Welches Werkzeug eingebaut ist, hängt vom Kunden ab. Synchropress liefert seine Pressen überwiegend für die Blech- und Metallverarbeitung. Gekauft werden sie unter anderem von Volkswagen, Benteler und Weidmüller. Aber auch die Baustofffirma Knauf locht mit Hövelhofer Pressen ihre Akustikplatten. Vielseitigkeit hat bei Synchropress Methode: „Unsere Maschinen können Prozesse abbilden, die andere nicht können. Damit werden Arbeitsgänge eingespart und Unternehmen werden effizienter“, wirbt der Unternehmer. Der gebürtiger Verler lebt mittlerweile in Bad Salzuflen, fühlt sich am Standort Hövelhof jedoch mit seinem Unternehmen längst ebenfalls zu Hause: „Wir sind hier sehr zufrieden und leben vom guten Miteinander im Mittelstand vor Ort. Einige unserer Zulieferer sind direkt in der Nähe.“

Auch die wird er nun wieder brauchen. Etwa ein Jahr lang dauere der Bau der Spezialmaschinen. Hülshorst bezeichnet jedes Exemplar als „Maßanzug“ für seine Kundschaft. Abmessungen, Presskraft, Leistung, Zubehör – alles werde individuell angepasst. Überzeugt haben die Hövelhofer schon häufig mit ihrer Transparenz, denn Kunden seien stets eingeladen, im Synchropress-Werk an einer Musterpresse ihre Wünsche mit dem Können der Maschine abzugleichen. So auch zuletzt. „Eine Woche lang war ein Team hier und hat die Möglichkeiten der Synchropress getestet und kennengelernt, danach haben wir die Zusage erhalten, obwohl ein chinesischer Mitbewerber viel günstiger war“, sagt der 69-Jährige.

Technik für die Mobilität der Zukunft

Dem Wettbewerb stellt er sich: „Chinesische Konkurrenz ist omnipräsent. Aber anstatt alles kaputtzureden, sollten wir uns in Deutschland auf unser technisches Niveau besinnen.“ Eine Botschaft richtet er auch an manch klagenden Unternehmens- und Verbandsvertreter: „Wir haben viel Knowhow, aber es wird zu selten mal um die Ecke gedacht. Vieles verharret auf dem Stand von Früher.“

Mit seiner Synchropress hat der gelernte Steuerungstechniker und Werkzeugmacher vorgemacht, wie es geht. Er fand einen neuen Weg in der Pressenwelt. Eine 100-Tonnen-Presse kann sich auch mit 0,001 Millimetern pro Sekunde bewegen und dennoch die volle Presskraft ausführen. Technik wie diese ist auch für die Mobilität der Zukunft gefragt. Auf einer Hövelhofer Maschine werden etwa hochsensible Komponenten für die Montage von E-Auto-Batterien gefertigt.

Hülshorsts Firma hat sich einen Namen gemacht. „Aktive Akquise müssen wir derzeit gar nicht betreiben, so viele Anfragen erreichen uns“, sagt der Schalke-Fan am Firmen-Ruder. Der Betrieb soll wachsen. Neben dem Bau neuer Pressen werde auch das Service-Geschäft größer. Sohn

Alexander soll auf Sicht die Chef-Position einnehmen, derzeit ist er noch Prokurist. Personal wird gesucht im Bereich Mechatronik, aber auch im Vertrieb mit dem Fokus auf Geschäftsanbahnungen. Dass die Belegschaft auf 50 Köpfe anwächst, ist nicht unrealistisch.

Die Zahlen entwickelten sich positiv, gewährt Johannes Hülshorst Einblicke ins Business. 2024 lag der Umsatz bei sieben Millionen Euro, 2025 fiel er auf ein Minus von vier Millionen, doch seitdem geht es bergauf. „Wir wollen 2027 die Zehn-Millionen-Marke knacken“, sagt er.